

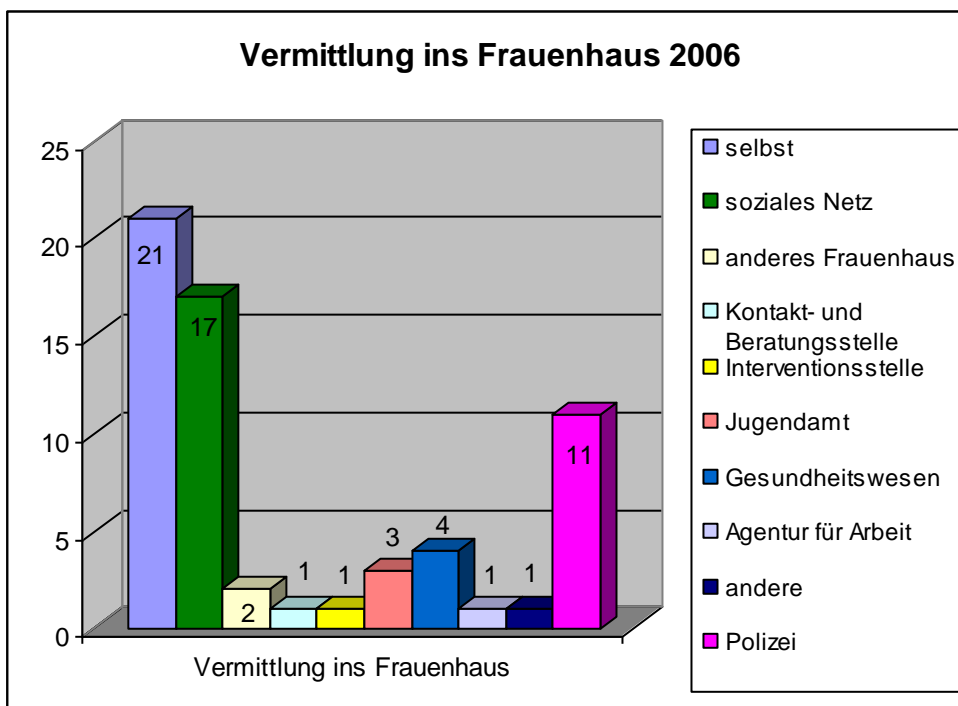
Autonomes Frauenhaus Rostock

Tätigkeitsbericht 2006

Im Frauenhaus fanden im Abrechnungszeitraum 61 Frauen mit insgesamt 37 Kindern Zuflucht und sozialpädagogische Begleitung. Die durchschnittliche Auslastung betrug fast 83% und liegt somit höher als im Vorjahr (77%). Die monatliche Auswertung zeigt, dass die Auslastung durchweg sehr hoch war. Sie lag in den einzelnen Monaten zwischen 67 und 100%. Dabei gab es Wochen, an denen wir keinen Platz anbieten konnten und schutzsuchende Frauen und Kinder in Frauenhäuser der näheren Umgebung vermittelt haben. Die Zahlen machen deutlich, dass die im Frauenhaus bestehende Kapazität unbedingt nötig ist. (Siehe auch Tabelle im Anhang)

Vermittlung ins Frauenhaus

Die in unserer Einrichtung Zuflucht suchenden Frauen werden zum großen Teil durch Kooperationspartner/innen vermittelt. Hier hat sich, wie den Zahlen zu entnehmen ist, die Vermittlung durch Jugendamt und Polizei erhöht. Wir führen dies auf unsere intensive Kooperationsarbeit und fachlich qualifizierte Zusammenarbeit anhand von aktuellen Fällen zurück. Sehr intensiv und leicht verbessert ist die Zusammenarbeit mit der örtlichen ARGE. Von hier erfolgt zwar keine Vermittlung von Fällen, allerdings sind die Mitarbeiter/innen dort zunehmend sensibler gegenüber der speziellen Situation von Opfern häuslicher Gewalt.



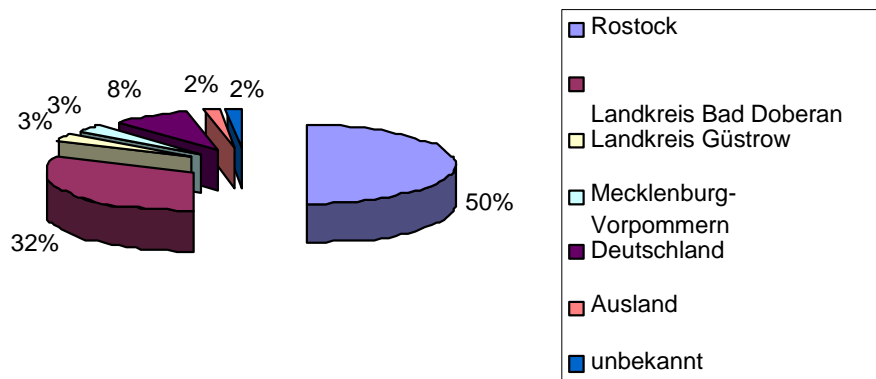
Anm.): Sämtliche Daten in den grafischen Darstellungen basieren auf der **Auszugsstatistik 2006** und umfassen die Angaben über **60** Bewohnerinnen, die 2006 aus dem Haus ausgezogen sind.

Herkunftsorte/-länder

Die hauptsächlichen Herkunftsorte unserer Bewohnerinnen sind die Hansestadt Rostock und der umliegende Landkreis Bad Doberan. 8% der Frauen kamen von außerhalb unseres Bundeslandes. Diese Zahl lag in den vergangenen Jahren höher. Aufgrund der permanent hohen

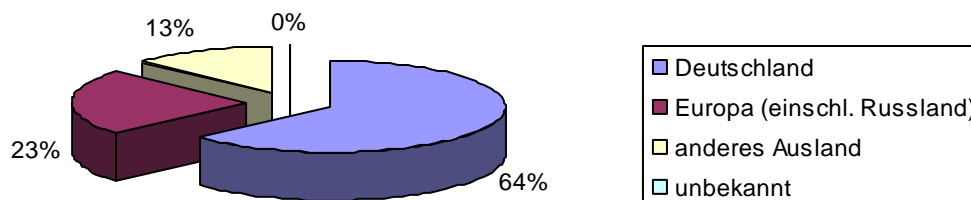
Auslastung vermittelten wir Frauen, die von weiter her um Aufnahme ersuchten, oft telefonisch weiter.

Wohnorte vor FH- Aufenthalt 2006

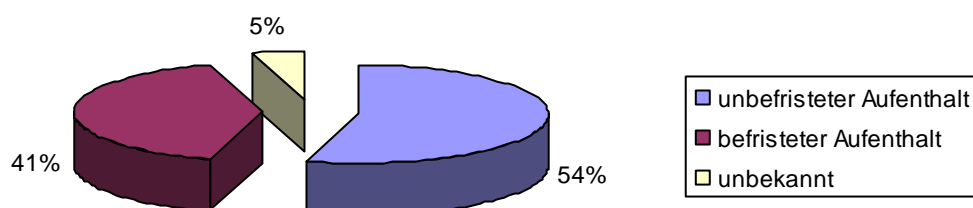


Einen besonderen Arbeitsschwerpunkt in unserem Haus bildet seit einigen Jahren die Arbeit mit und für Frauen mit Migrationshintergrund. 27 Migrantinnen mit 22 Kindern suchten im Jahr 2006 bei uns Schutz und Hilfe. Damit waren 36% unserer Bewohnerinnen Migrantinnen aus den verschiedensten Herkunftsländern.

Herkunftsländer 2006



Aufenthaltsstatus 2006



Die bei uns Schutz suchenden Migrantinnen sind sehr oft Opfer von Heiratshandel, besitzen keinen sicheren Aufenthaltsstatus in der Bundesrepublik Deutschland und verfügen über wenige Kenntnisse der deutschen Sprache. Die Arbeit gestaltet sich daher sehr zeitaufwendig. Wir investieren viel Arbeit in den Aufbau und die Pflege eines speziellen Kooperationsnetzes für die Beratung und Betreuung der Migrantinnen, um dieser Gruppe von Opfern eine fachlich bestmögliche Hilfe zukommen zu lassen.

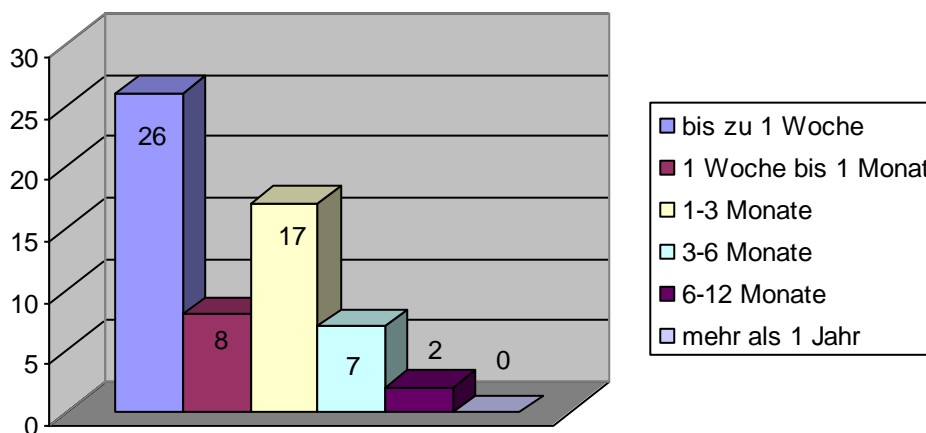
Aufenthaltsdauer

Die Frauen wohnten durchschnittlich 47 Tage im Frauenhaus (2004: 40 Tage; 2005: 43 Tage). Die Verlängerung der Aufenthaltsdauer führen wir auf folgende Gründe zurück:

1. Viele Frauen kommen mit massiven sozialen und finanziellen Problemen zu uns. Dazu gehören neben Frauen, die sich in der privaten Insolvenz befinden verstärkt auch Mietschulden der Familie bei verschiedenen Vermietern. Es gestaltet sich für diese Frauen sehr schwierig, eine neue Wohnung zu bekommen. Auch aus diesem Grunde gestaltet sich die Arbeit für die Kolleginnen mit der einzelnen Klientin erheblich arbeitsintensiver als noch vor wenigen Jahren.
2. Das Angebot an Wohnungen zu einem niedrigen Mietpreis (der den Arbeitsrichtlinien des Jobcenters entspricht) ist nicht mehr so groß, wie vor einigen Jahren. Besonders gilt dies für kleine Wohnungen. So dauert die Suche nach einer finanzierbaren Wohnung oft sehr lange.
3. Migrantinnen kommen mit speziellen Problemlagen zu uns: sie verfügen über geringe Kenntnisse der deutschen Sprache, sind zum Teil schwer traumatisiert und müssen sich medizinischen und psychologischen Behandlungen unterziehen und haben oft keinen sicheren Aufenthaltsstatus. Infolge des befristeten Aufenthaltsstatus und dem Fehlen von Genehmigungen für eigenen Wohnraum, gestaltet sich die Arbeit sehr zeitintensiv. Frauen mit Migrationshintergrund verbleiben unter Umständen länger im Frauenhaus.

In absoluten Zahlen betrachtet verteilt sich die Dauer des Aufenthaltes wie folgt:

Aufenthaltsdauer 2006

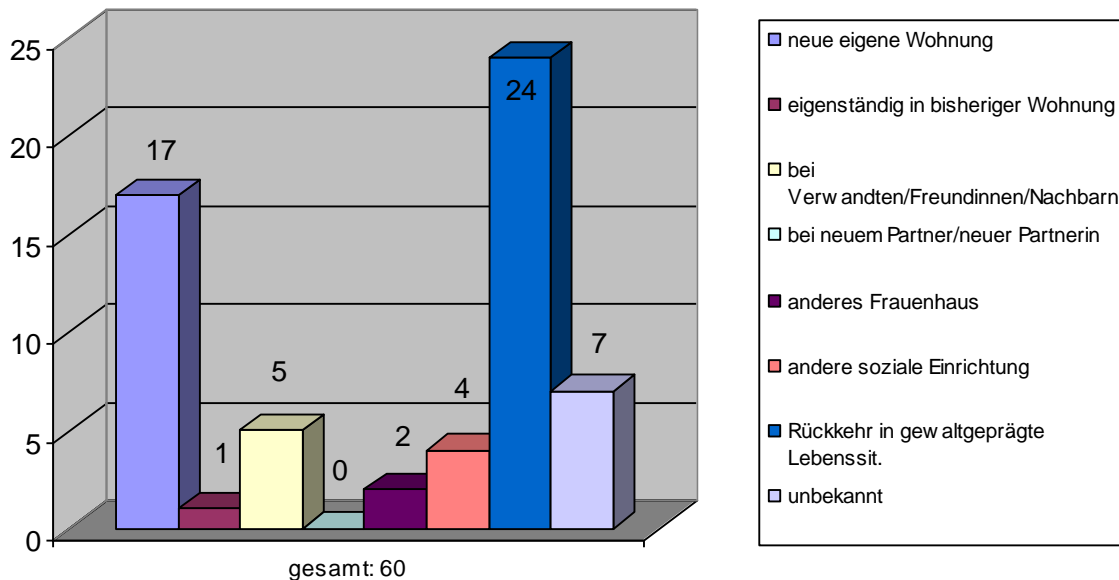


Laut unserer Konzeption soll der Aufenthalt im Frauenhaus höchstens bis zu 6 Monaten betragen. In aller Regel leben Frauen, die sich vom gewalttätigen Partner trennen und eine eigene Wohnung beziehen, 3-4 Monate im Haus.

Wohnung nach dem Frauenhaus

Der Lebensmittelpunkt der Bewohnerinnen nach dem Aufenthalt im Frauenhaus gestaltete sich wie folgt:

Wohnung nach dem Frauenhaus 2006



In der täglichen Frauenhausarbeit werden folgende Zusammenhänge erkennbar:

- Frauen, die nur sehr kurz im Frauenhaus bleiben, kehren in die alte, von Gewalt geprägte Lebenssituation zurück
- Frauen, die länger als einen Monat im Haus waren, beziehen eher eine eigene, neue Wohnung.

Frauen, die mit unbekanntem Ziel ausziehen, sind meist Frauen, die nur eine Nacht im Haus waren.

Ambulante Beratung

Ein weiterer und großer Arbeitsschwerpunkt war, wie in den Vorjahren, die präventive Beratung (138 ambulante Beratungen) sowie die nachgehende Arbeit mit ehemaligen Frauenhausbewohnerinnen (571 Kontakte). Der Bedarf nach präventiver bzw. auch nachgehender Beratung und Begleitung ist unverändert hoch:

Jahr	ambulante Beratung	nachgehende Beratung/ Begleitung
2003	107	687
2004	181	660
2005	166	561
2006	138	571

Die präventive Beratung bezieht sich neben Beratungen zur Krisenintervention, Schuldenproblematik, Aufenthaltsstatus für von Gewalt betroffene Frauen, um Möglichkeiten der Trennung/Scheidung vom Lebensgefährten/Ehemann. Problem potenzierende Schwierigkeiten liegen hier für die Frauen vornehmlich im Umgang mit dem Hansejobcenter. Trotz Tren-

nungsanliegen wird eigener Wohnraum vom Jobcenter verwehrt, da es die Möglichkeit des getrennten Lebens in gemeinsamer Wohnung gäbe.

Im Zusammenhang hoher Komplexität an individuellen Problemlagen hat sich in diesem Jahr der Bedarf an längerfristigen Beratungen erhöht, wodurch die Mitarbeiterinnen an ihre zeitlichen Grenzen stoßen.

In den nachgehenden Beratungen geht es in der Regel um Hifestellungen in der Weiterführung eines selbstbestimmten Lebens.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit war das Jahr 2006 geprägt von 2 großen Themen:

1. dem 15-jährigen Bestehen unserer Einrichtung im September und
2. in der zweiten Jahreshälfte durch den Kampf gegen die drohende Schließung des Hauses aufgrund der schlechten Haushaltssituation in der Hansestadt Rostock.

Aufgrund der kommunalen Überlegungen zur „Einsparung“ des Frauenhauses nutzten wir das 15-jährige Jubiläum weniger zum Feiern, sondern mehr zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Themen „Gewalt gegen Frauen“ und „Hände weg vom Frauenhaus“.

So gab es in Kooperation mit Jakota (Rostocker Grafikbüro) und Bewohnerinnen des Frauenhauses eine breit angelegte Plakat- und Postkartenaktion „Mut zur Wut“, „15 Jahre Frauenhaus,...und es geht weiter“, die großflächig in der Stadt für Aufmerksamkeit sorgte (Citylights, Aushänge in Bus und Straßenbahn etc.) sowie die Veröffentlichung einer Informationsbroschüre über die Vielfältigkeit von Gewalt gegen Frauen.

Mit den Bewohnerinnen feierten wir unser Bestehen mit einer Fahrt durch Rostock in der historischen Straßenbahn. Für die Öffentlichkeit machten wir mit Musik und Transparenten auf uns und die Situation des Frauenhauses aufmerksam.

Auch auf der Jubiläumsveranstaltung als solcher wirkten die Frauenhausbewohnerinnen mit, indem sie das Catering bereitstellten und mit uns gemeinsam den Tag verbrachten. Die Partizipation der Bewohnerinnen bekam im Rahmen der Jubiläumsveranstaltungen eine neue Tragweite. Diese Ressourcen wollen wir in Zukunft verstärkt nutzen.

Neben all diesen Aktivitäten nahmen die Mitarbeiterinnen im Berichtszeitraum 31 Termine zur „allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit“ wahr. Das waren:

- 5 Seminare zum Thema „Häusliche Gewalt“ im Rahmen der laufenden Integrationskurse für Migranten/innen
- 11 Gesprächsrunden zur Vorstellung der Arbeit unserer Einrichtung für verschiedenste Zielgruppen
- 8 Kooperationsgespräche mit Kooperationspartnern/innen außerhalb unseres Trägers
- 7 Pressegespräche.

Selbstverständlich beteiligten wir uns auch, wie in den Vorjahren, an regionalen Arbeitsgruppen wie der Vorbereitungsgruppe zur alljährlichen Anti-Gewalt-Woche, dem regionalen Arbeitskreis der Hilfseinrichtungen gegen Gewalt an Frauen und Kindern sowie der LAG der Frauenhäuser und KBST in MV.

Ausblick 2007

Auch für die Zukunft wird es uns in der Hauptsache darum gehen, die neue Vielfältigkeit der Problemlagen, mit denen von Gewalt betroffene Frauen konfrontiert sind, zu analysieren, Kooperationsbeziehungen auf- und auszubauen und sie der Öffentlichkeit deutlich zu machen.

Aufgrund unserer Erfahrungen in der intensiven Zusammenarbeit mit unseren Bewohnerinnen während des 15-jährigen Jubiläums wollen wir die Möglichkeit der Partizipation für Bewohnerinnen und den Prozess der gemeinsamen Entscheidungsfindung wieder verstärkt in das Bewusstsein aller rücken und nutzen.

Des Weiteren sollen im Jahr 2007 Konzepte für freizeitpädagogische Gruppenangebote erstellt und, sofern es der Haushalt erlaubt, der Internetauftritt des Frauenhauses in Zusammenarbeit mit Jakota und einer ehemaligen Bewohnerin überarbeitet bzw. neu entwickelt werden.